

**Zeitschrift:** Arbido-R : Revue  
**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Archivare; Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation  
**Band:** 7 (1992)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Drei bibliographische Präzisionswerkzeuge für die Erforschung der Kinderliteratur  
**Autor:** Doornkaat, Hans ten  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-771794>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Drei bibliographische Präzisionswerkzeuge für die Erforschung der Kinderliteratur

Hans ten Doornkaat

*Der Autor präsentiert drei Werke, welche die Kinder- und Jugendliteratur zum Thema haben: Eine allgemeine Bibliographie, ein Handbuch und einen Sammlungskatalog. Es handelt sich um grundlegende Arbeitsinstrumente, unerlässlich für alle, die sich mit dieser Literaturgattung beschäftigen, sei es aus beruflicher Notwendigkeit oder aus persönlichem Interesse.*

L'auteur présente trois documents qui font référence dans le domaine de la littérature pour l'enfance et pour la jeunesse: une bibliographie générale, un manuel et un catalogue de collection. Il s'agit d'instruments essentiels, indispensables pour toutes celles et tous ceux qu'intéresse cette forme de littérature, par nécessité professionnelle ou par simple intérêt personnel.

*L'autore presenta tre documenti che si riferiscono al settore della letteratura per l'infanzia e per la gioventù: una bibliografia generale, un manuale e un catalogo di collezioni. Sono strumenti essenziali, indispensabili a tutte quelle persone interessate a questo tipo di letteratura per necessità professionale o per semplice interesse personale.*

Archivierung und Erfassung der Kinder- und Jugendliteratur (KJL), sind nach wie vor auf private Sammlungen angewiesen. Diese Feststellung setzte ich an den Anfang meiner letzten Einführung in die entsprechenden Nachschlagewerke<sup>1</sup>. Diese Feststellung muss auch diesen Beitrag eröffnen.

### Die Bibliographie, Generalwerkzeug ohnegleichen

Private Affinität und individuelle Initiative bilden sogar den Ursprung für eine mehrbändige Bibliographie, die ihresgleichen sucht. Mit ihrem Interesse an Mädchenbüchern begann Aiga Klotz zu sammeln. Bald weitete sie ihr Spezialgebiet aus auf Jugenderzählungen zum Thema Krieg. Der Zeitraum 1840–1950 stellte die Sammlerin vor die Frage, wie die KJL einer geschichtlich unruhigen Periode ihr Publikum zu beeinflussen sucht.<sup>2</sup> Mit dem Erfassen der auf rund 6000 Bände angewachsenen Privatsammlung wuchs auch das Bewusstsein um das Fehlen einer umfassenden KJL-Bibliographie.

Nach rund zehn Jahren Vorarbeit konnte die Literaturwissenschaftlerin den ersten Band vorlegen:

**Aiga Klotz: Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland 1840–1950** : Gesamtverzeichnis der Veröffentlichungen in deutscher Sprache.

**Band I: A–F.** – Stuttgart: Metzler 1990. – VII, 522 S. – (Repertorien zur deutschen Literaturgeschichte, hrsg. v. Paul Raabe; 11) – ISBN 3-476-00702-2 : DM 298.–

**Band II: G–K.** – Stuttgart: Metzler 1992. – 548 S. – (Repertorien zur deutschen Literaturgeschichte, hrsg. v. Paul Raabe; 12) – ISBN 3-476-00703-0 : DM 328.–

Geplant auf 5 Bände und ein Registerband (Pflichtfortsetzung) Gesamtwerk: ISBN 3-476-00701-4

Eine Besprechung dieses Werks kann nur mit einem Dank beginnen: «70 000 Titeleintragungen von zirka 10 000 Verfassern» kündigt der Verlag an. Das kann nie alles sein und ist doch mehr als alles bisher. Vor allem wird damit der Mut der Autorin dokumentiert, denn so gut wie Aiga Klotz weiss kaum jemand, dass weit gesteckte Ziele und Vollständigkeit einander ausschliessen. So ist der Mut zu loben, der Mut zum Versuch, den bisher keine Institution, kein Fachausschuss über das Planungsstadium hinaus bewahrt hat. Die historische KJL-Forschung erhält mit dieser Bibliographie nicht nur ein selten benutzerfreundliches Nachschlagewerk. Sie hat damit auch einen GV-Ersatz, von dem andere Philologien nur träumen können. Aiga Klotz übertrifft diese Referenz nämlich deutlich. Einige Vorzüge in Kürze:

- Aufgenommen wurden alle Publikationen des deutschen Sprachraumes, die in irgendeiner Weise der KJL zugerechnet werden können, das heisst ohne inhaltliche, qualitative oder umfangmässige Selektion, und inklusive Übersetzungen und Nacherzählungen.
- Oberstes Ordnungsprinzip ist der Verfassersname, wobei je nach Titelfrequenz Pseudonym oder effektiver Name regieren (jeweils mit entsprechenden Hinweisen). Beigefügt sind weiter: andere Schreibweisen, Lebensdaten<sup>3</sup> und – wo aus den Titeln nicht ersichtlich – die Nationalität.

<sup>1</sup> TEN DOORNKAAT, Hans. «Bibliographische Nachschlagewerke zur Kinder- und Jugendliteratur» *ARBIDO-R 1* (1986) 4, S. 66–70. Der vorliegende Beitrag will den damaligen Überblick fortsetzen, einschliesslich die Rezension von Brüggemann/Brunken 1987 (HJKL I), in: *ARBIDO-R 3* (1987) 1; S. 31–32.

<sup>2</sup> KLOTZ, Aiga. «Ausgangspunkt für weitere Recherchen» *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel*. Heft 46, 1988, S. 1806. Diese Selbsterklärung der Stuttgarter Germanistin sei doch um zwei Impressionen ergänzt: Auch ihr Gatte, Volker Klotz, fällt dadurch (positiv!) auf, dass er sich seit Jahren den weniger respektierten Literatur- und Kunstgattungen zuwendet, dem Abenteuer-Roman (1979 und 1989), dem europäischen Kunstmärchen (1985) und der Operette (1990). Zudem, so lässt eine zweite Beziehung erahnen, stammt Aiga Klotz-Anrich aus einer Familie, welche das Interesse für die KJL begünstigt haben muss, gründete doch ihr Bruder Gerold 1970 den «Anrich Verlag» mit dem Schwerpunkt Jugendliteratur.

<sup>3</sup> Lebensdaten werden allerdings eher nicht als unkorrekt notiert, wobei die Autorin aus naheliegenden Gründen auf spezielle Ermittlungen verzichtete.

- Die einzelnen Titel werden nach dem ersten Substantiv alphabetisch geordnet. Vorangestellte Autorennummern mit Titelnummerierung erleichtern die Zitierweise.

*Hinweise, wie «Klotz 1329/51», werden in Antiquariatskatalogen bald selbstverständlich sein.*

- Die bibliographischen Angaben sind überdurchschnittlich breit gehalten: Titel, Untertitel, Übersetzer, Bearbeiter, Herausgeber, Illustratoren, Ort, Verlag, Erscheinungsjahr, Format, Umfang, Ausstattung, Serie, Auflagen.
- Neuauflagen werden im Anschluss daran aufgeführt. Bearbeitungen folgen unter neuem eigenem Titel auf den Ersteintrag.

*So findet sich dann als «1329/52» eine interessante Fassung des bereits numerisch zitierten «Zirkustoni» von Ernst Eschmann (Zürich: Orell Füssli 1917), bearbeitet von Käte Hamburger (!) für schwedische Schulen (Stockholm: H. Gebers 1949). Dieses Beispiel mag illustrieren, dass Aiga Klotz einmalige Vorarbeiten leistet für historische Rezeptionsforschungen. Und zugleich sei diese Form der Auflagen- und Bearbeitungsgeschichte hervorgehoben, weil damit auch der grösste praktische Vorteil gegenüber dem GV benannt ist.*

- Auf Abkürzungen wurde weitmöglichst verzichtet. Und wer doch auf die Gebrauchsanweisung (S. VI/VII) zurückgreifen muss, findet ein Musterbeispiel für unkomplizierte Erklärungen in der Reihenfolge der Erfassung.

Ein warnender Hinweis sei vermerkt:

[ ] kennzeichnen geschätzte Erscheinungsjahre statt – wie bibliothekarisch üblich – ermittelte. ( ) markieren übernommene, von der Autorin nicht verifizierte Jahreszahlen.

Gerade diese Erscheinungsebene der Erscheinungsjahr-Problematik zeigt, dass sich Aiga Klotz keine weitreichenden Autopsien leisten konnte. Sie bekennt sich dazu und wird im Registerband auch ihre Quellen auflisten. Ohnehin wird dieser 6. Band ein – für die KJL-Forschung besonders wichtiges – Gattungs-, Themen- und Motivregister anbieten. Hinzu kommen all die üblicheren Register (chronologisches, Werk-titel, Serientitel, Verlagsnamen), so dass ein Wissenschaftsinstrument vorliegt, vorliegen wird, das unbestreitbar die Nummer 1 ist für die historische KJL-Forschung; der bestmögliche Ausgangspunkt für Recherchen zwischen 1840 und 1950.

Zeitlich setzt Aiga Klotz da ein, wo Theodor Brüggemanns Handbücher aufhören, während sie für die Zeit nach 1950 annimmt, dass das System der Pflicht-exemplare die Registrierungen sicherte. Haben sich hier die Interessen der Autorin gut in die Gegebenheiten bzw. den Forschungsstand eingefügt, so hat eine andere Subjektivität nachteiligere Folgen: «Meine

Bilderbuchabteilung ist relativ klein», erklärt die Autorin<sup>4</sup> und tönt damit an, dass sie bei «Literatur» vorrangig an Texte denkt. Zwar werden Illustrierende genau vermerkt unter dem jeweiligen Verfasser. Aber ihre Bücher werden nicht nachgewiesen, wenn sie textfrei erschienen sind.<sup>5</sup>

Dass allerdings der *Schellen-Ursli* (Zürich 1945) fehlt (Selina Chönz überhaupt), jedoch Hans Fischer mit *Geburtstag* (Zürich 1946) und *Pitschi* (Zürich 1948) auftaucht, das sind eben Resultate des Alleinunternehmens. So muss man annehmen, dass Aiga Klotz das *Lexikon Schweizer Bilderbuch-Illustratoren 1900–1980*<sup>6</sup> nicht auswertete, während sie in andern Gebieten der schweizerischen KJL faszinierend gründlich arbeitete. Der erwähnte Ernst Eschmann oder – um weiter bei Schreibenden des 1. Bandes zu bleiben – Fritz Aebli sind erstaunlich weitreichend erfasst, auch ihre SJW-Hefte und andere Kleinschriften. Gleichzeitig fehlen aber Otto Binder oder Fritz Brunner, zwei Autoren, die in das gleiche Umfeld gehören, die garantiert an vielen Orten verzeichnet sind, an denen die erstgenannten auftauchen.

Dies sind indes nicht nur «lässliche Sünden», sondern auch die Resultate vergleichender Stichproben unter dem Buchstaben B. Bereits die Einträge unter C–F und dann des eben erschienenen 2. Bandes (G–K) lassen zwei erfreuliche Tendenzen erkennen:

Titel, die nach 1950 erscheinen, werden erfasst, sofern das Schaffens-Schwergewicht ihres Verfassers vor 1950 anzusetzen ist (zum Beispiel René Gardi). Wo spezifische Personalbibliographien vorliegen, wird am Anfang des Eintrages darauf verwiesen (zum Beispiel bei Dr. Heinrich Hoffmann, Verfasser des «Struwelpeter»).

Die folgende Namens-Assoziation sei erlaubt: Wenig davor stösst man auf E.T.A. Hoffmann und kann eindrücklich verfolgen, wie das «Ganzschriften»-Ideal der Reformpädagogik (vor allem in den zwanziger Jahren) zu einer besonderen Rezeptionsform führte, zu den unzähligen Reihen von «Volksbüchern» und «Jugendbibliotheken» aller Art. So wird auch die allgemeine Germanistik hier manche Edition finden, die selbst in Personalbibliographien fehlt, weil ihre Herausgeber vor der Kinderliteratur Halt machten. Diese selbst wird weiterhin auf Spezialbiblio-

<sup>4</sup> wie Anm. 2

<sup>5</sup> Hier ist allerdings auf das angezeigte Opus Magnum des Experten für historische Bilderbuchforschung hinzuweisen, mit dem sich Aiga Klotz abgesprochen hatte:

Hans Ries: *Illustration und Illustratoren des Kinder- und Jugendbuches im deutschsprachigen Raum 1871–1914. Das Bildangebot der Wilhelminischen Zeit. Ästhetik und Geschichte der Original- und Drucktechniken.* – Internationales Lexikon der Illustratoren. Bibliographie ihrer Arbeiten in deutschsprachigen Büchern und Zeitschriften, auf Bilderbogen und Wandtafeln. – Osnabrück: H.Th. Wenner 1992 (zirka Mai).

<sup>6</sup> vgl. *Nachrichten VSB/SVD* 60 (1984) 1, S. 45–46.

graphien angewiesen sein. Indes ist bereits nach zwei Bänden deutlich, dass hier ein Standardwerk vorliegt; die beste Übersichtskarte zur deutschsprachigen KJL und wohl für Generationen der unerlässliche Referenzort.

### Das Handbuch, fundiert und Fundament für andere Forschungen

Während die Bibliographie von Aiga Klotz grundsätzlich den Rückgriff auf die KJL unterstützt, führen die Handbücher der *Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendliteraturforschung der Universität zu Köln*<sup>7</sup> auch darüber hinaus. Das sei betont, denn kein anderes Werk der historischen KJL-Forschung ist so geeignet, den Emblematikern wie den Mentalitätshistorikern, den Pädagogen sowie den Literaturwissenschaftlern, den Theologen und Kirchengeschichtlern zu zeigen, welche Materialien die KJL bereithält; idealtypische Dokumente, nicht nur «verfasst», sondern «abgefasst», die Werte und Normen ihrer Trägerschicht zu vermitteln. Dies trifft um so mehr zu, als im behandelten Zeitraum «Kindheit» oder «Jugend» (noch) nicht als eigenständige Lebensphasen begriffen wurden. Sie waren Vorphasen des Erwachsenseins, weshalb die entsprechende Literatur Modelle des künftigen Verhaltens vorführte. Wenn die KJL zwischen 1570 und 1750 nicht als stabiles, gar homogenes Kommunikationssystem erscheint, liegt dies indes nicht bloss an den unterschiedlichen Absichten der Schreibenden. Ebenso zeichnet sich hier ab, dass die KJL literarisch noch nicht institutionalisiert war, ihre Untergattungen noch nicht festgeschrieben waren.

Theodor Brüggemann in Zusammenarbeit mit Otto Brunken:  
**Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur** : Von 1570 bis 1750. – Stuttgart: Metzler 1991. – LVII, 2486 Sp., Abb. – ISBN 3-476-00611-5 : DM 398.–  
 Erschienen an dritter Stelle als HKJL II.  
 HKJL I: Von Beginn des Buchdrucks bis 1570 (Stuttgart 1987)  
 HKJL III: Von 1750 bis 1800 (Stuttgart 1982)

Die Register (Titel-, chronologisches, Gattungs-, Drucker- und Verleger-, Illustratoren) erschliessen die 1068 Nummern der kommentierten Bibliographie, von denen 55 in ausführlicher Analyse vorgestellt werden. Diese sind eigentliche Abhandlungen, die (das mag fachfremde Benutzer besonders interessieren) ebenso als lexikographische Einführung wie als Wissenschaftsbericht benutzt werden können. Typisch für die Entwicklung im Berichtszeitraum finden wir etwa «Werke zur Sprachbildung, Rhetorikerziehung und Realienkunde in der Tradition der Artesliteratur». Hier stossen wir erwartungsgemäss auf Johannes Bruno, Christian Weise und Johann Amos Comenius. Zugleich werden, im Abschnitt «Religiöse Literatur», etwa der humanistische Rechtsgelehrte und theologische Autor Huig de Groot (Hugo Grotius)

oder der katholische Moraltheologe und Kirchenlieddichter Friedrich Spee von Langenfeld als Verfasser katechetischer Werke für Kinder vorgestellt bzw. überhaupt erschlossen in ihrer Bedeutung als Verfasser intentionaler Kinderliteratur<sup>8</sup>. Ohnehin ist der 2. Band des HKJL in kirchengeschichtlicher Hinsicht geradezu spannend, da eine katholisch konfessionelle, religionspädagogische KJL überhaupt erst als Folge des Tridentinischen Konzils (1545–1563) entsteht. Da mögen Parallelen zwischen jesuitischen Schriften und protestantischen Erziehungslehren (zum Beispiel von Melancthon oder Sturm, vgl. HKJL I, Sp. 36 f.) nicht erstaunen, wobei an das gemeinsame pädagogische Vorbild eines – christlich modifizierten – Humanismus zu denken ist. Allerdings bietet die jesuitische KJL psychologisch differenziertere Muster und dadurch überhaupt Identifikationsmöglichkeiten an («erstaunlich modern»), während sich protestantische Schriften weit länger der Didaktik krasser Gut-Bös-Oppositionen bedienen. Dafür öffnen sie sich dem muttersprachlichen Unterricht, während die Latein-Fixiertheit der Jesuiten eine starke Grenze zieht zur allgemeinen Pädagogik.

Diese wendet sich – nach der kopernikanischen Wende, der Erweiterung geopolitischer und wissenschaftlicher Horizonte – fast notgedrungen der Realienkunde zu, wobei das Postulat des Comenius, «Sachen statt Worte!», nicht wegführt von der KJL, diese aber grundsätzlich reformiert. Steht die Vermittlung der Realien (Geographie, Naturkunde, Technik) und damit die Herausbildung der Sachbücher auch im Kontext einer vernunftorientierten Ausbildung zukünftiger «Politici» (hommes d'esprit und gebildete Weltmänner), so entsteht gegen Ende des 17. Jahrhunderts nochmals eine Exempelliteratur pietistischer Ausprägung. Während die radikale Theaterfeindlichkeit der Pietisten die KJL-Gattung des Schultheaters zum Verschwinden bringt, tragen sie entscheidend bei zur Etablierung der Sachliteratur.

Weiter lehrt uns das HKJL II endgültig, die Geschichte der unterhaltenden (und doch immer auch didaktischen) Kinderliteratur früher anzusetzen und die entsprechenden Werke auch als Teil der Barockliteratur zu sehen, als Texte auch, die eine bemerkens-

<sup>7</sup> Gegründet Mitte der siebziger Jahre von Prof. Dr. Theodor Brüggemann, dessen wissenschaftliches Arbeiten in engem Zusammenhang mit seiner privaten KJL-Sammlung steht; vgl. *ARBIDO-R 1* (1986) 4, S. 69. Seit seiner Emeritierung 1988 zeichnet Prof. Dr. Bettina Hurrelmann verantwortlich. Sie ist zugleich Professorin für deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. Unter Hurrelmanns Leitung wird das Projekt fortgesetzt für den Zeitraum 1800 bis 1850 (in Zusammenarbeit mit Otto Brunken und Klaus-Ulrich Pech).

<sup>8</sup> Ein Blick in die entsprechenden Einträge in RGG bzw. LThK belegt eindrücklich den Erkenntnisgewinn, den der pädagogisch-geschichtliche-kinderliterarische Ansatz des HKJL zeitigt.

werte Verbreitung erfuhren. So werden etwa für Georg Rollhagens *Froschmevseler* (1595), für verschiedene Werke von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen und dann vor allem für den *Telemach* (1732) des Prinzen Erziehers Fénelon auflagenreiche Rezeptionsgeschichten aufgezeichnet.

Dieses Andeuten geistesgeschichtlicher Koordinaten und ihrer Auswirkungen auf die KJL muss hier genügen, um auf die grundsätzliche Bedeutung des HKJL II, aller drei Bände überhaupt, hinzuweisen. So wie Abhandlungen zur «hohen» Literatur in den letzten Jahren zunehmend von der *Enzyklopädie des Märchens* (EM) profitierten (nicht bloss von den motivgeschichtlichen Beiträgen, sondern ebenso von seiner «bibliographischen Qualität»), so wird die Germanistik wohl bald auch auf den Geschmack kommen, das reichhaltige Angebot der Kölner Arbeitsstelle für KJL-Forschung zu nutzen und geniessen, – eben: zu nutzniessen!

### Der Sammlungskatalog, Schlüssel zu einer Studienbibliothek und Dokument einer Entwicklung

Der folgende Abschnitt *muss* einfach anders, persönlicher ausfallen: Zollikon, Frühwinter 1977. Es war mein erster Besuch an der Witellikerstrasse 9, dem fünften von Bettina Hürlimanns «Sieben Häusern». Ich hoffte einen ehrfurchtsvollen Blick auf das «Basesdowsche Elementarwerk» zu werfen ... und verliess das Haus – nach anregenden Gesprächen – mit einer Plastiktüte in Händen. Darin steckten einer der Textbände und die «Kupfersammlung» mit den 100 Radierungen nach D. Chodowiecki; ganz abgesehen von einigen weiteren, weniger renommierten, aber nicht minder wertvollen Büchern. Die «Bücherfrau» hatte sie mir mit solcher Selbstverständlichkeit anvertraut, dass mir Staunen und Fragen erst auf dem Heimweg aufstiegen.

Was steckte hinter diesem unkomplizierten Umgang mit Kostbarkeiten der historischen KJL? War es der natürliche Umgang mit Kunst, das lebendige Verhältnis zu Kulturgütern generell, weil der Kontakt zu ihnen seit Kindertagen selbstverständlich war? Sicher. Doch damit eng verbunden war auch eine handwerkliche Auffassung von Büchern, ein sorgfältiger und zugleich nüchterner Gebrauch von Druckwerken. Die Kinderbuchsammlung von Bettina Hürlimann-Kiepenheuer war denn auch nie Museum, sondern immer Arbeitsinstrument.

Diese Sachtreue strahlte weiter: Als seine Frau 1982/83 ihr letztes Lebensjahr im Spital verbrachte, sorgte sich Martin Hürlimann um ihre Sammlung, ordnete diese weiter und ergänzte sie um einzelne Titel. Und nach seinem Tod zeigten die Nachkommen ein ideales wie finanzielles Entgegenkommen, um die Kinderbuchsammlung nicht nur zu bewahren, sondern zu

erschliessen und öffentlich zugänglich zu machen. Das *Schweizerische Jugendbuch-Institut SJI* wusste auf die Grosszügigkeit der Erben, insbesondere das Engagement von Regine Schindler-Hürlimann, einzugehen. So steht diese Arbeitsbibliothek nun in einem speziellen Sammlungsraum, gleich geordnet wie früher im Zolliker Haus der Familie Hürlimann. Entsprechend sinnvoll war auch die in sich geschlossene Erfassung der 4158 Nummern; eine Katalogisierung, die nicht nur einen symbolischen Wertzuwachs bedeutet, sondern vor allem den grossen Gebrauchswert der Sammlung erst ermöglicht:

**Die Kinderbuchsammlung Bettina Hürlimann : Gesamtkatalog**, bearbeitet von Ruth Fassbind-Eigenheer. Mit biographischen Notizen, zusammengestellt von Regine Schindler-Hürlimann. Hrsg. v. Schweizerischen Jugendbuch-Institut – Zürich : SJI 1992. – 408 S., 32 Farbtafeln – ISBN 3-9520242-0-1 : Fr. 220.–

Auch wenn die Subjektivität einer Privatbibliothek den generellen Nutzwert eines Sammlungskataloges einschränkt, und auch wenn das HKJL I bis III in seinen Standortregistern auf schweizerische Bibliotheken hinweist, so gehört diese Bestandesaufnahme doch in jeden Katalogsaal unseres Landes. Der Vorteil liegt auf der Hand: Hier kann man rasch und gründlich überblicken, welche Arbeitsmöglichkeiten erreichbar sind; nicht irgendwo, sondern in einem Zimmer, in Zürich am Zeltweg 11 (gleich hinter dem Schauspielhaus), und auch da nicht isoliert, sondern eingefügt in der umfangreichsten KJL-Forschungsbibliothek der Schweiz.

Zwei Vorlieben prägten den Charakter der Sammlung: Robinson war die literarische Lieblingsfigur der kleinen Bettina Kiepenheuer. Später gesellten sich «Kinderlieder und -verse» sowie «Märchen und Volksliteratur» zu diesem Bereich traditioneller Stoffe. Dass die Sammlerin «Altes und Neues aus der Schweiz» in diesem ersten Block inhaltlicher Gruppierungen einfügte, macht augenfällig, wie sie, die 1939 nach Zürich zog, Schweizerisches als Thema erlebte. Auch «Struwelpeter» und die Atlantis-Kinderbücher (vollständig dokumentiert bis 1974) gehören auf diese Seite des Bestandes. Hier, wie auch in den nationalen Abteilungen, fällt – dies als zweite Vorliebe – das Interesse an der Illustration auf. Wenn in den Gruppen «Deutschland», «England», «Frankreich», «Skandinavien und Niederlande», «Osteuropa», «Südeuropa und Lateinamerika», «Vorderer Orient und Asien», «Japan» und «China» die illustrierten Werke dominieren, so liegt dies allerdings auch am Engagement der Verlegerin für die *Biennale der Illustrationen Bratislava BIB*, in deren erster Jury (1967) sie Einsitz hatte. Bereits 1953, bei der Gründung des *International Board on Books for Young IBBY* war Bettina Hürlimann dabei und knüpfte lebenslange Beziehungen etwa zu Pamela Travers (Autorin von «Mary Poppins») und Astrid Lindgren.

Wer dieser persönlichen Geschichte nachspüren will, findet Unterstützung durch zwei Besonderheiten des Kataloges: Widmungen und Bucheinlagen sind sorgfältig verzeichnet (in Petit kursiv, nach den bibliographischen Angaben) und lassen so Beziehungen und Begegnungen erahnen. Vor allem aber hat Regine Schindler-Hürlimann eine biographische Dokumentation zusammengestellt, die – ihrer Hauptperson entsprechend – eine gelungene Verbindung von Text und Bild darstellt. Zwar hat die Verlegerin auf Ersuchen des Verlages The Bodley Head selbst ein Erinnerungsbuch verfasst, das 1976 unter dem Titel «Sieben Häuser» auch bei Artemis erschien. Aber die deutsche Ausgabe ist längst vergriffen und zudem enthielt diese weit weniger Fotos als die Ausgabe bei Crowell (New York 1977). Mit Zitaten aus diesem Buch und aus unveröffentlichten Manuskripten hat Regine Schindler einen biographischen Bilderbogen zusammengestellt, wie er sonst nur in den gepflegten Ausstellungskatalogen anzutreffen ist. Auch dies ein Glücksfall und vor allem die überzeugendste Art, Leistung und Interessen der Bücherfrau fassbar zu machen.

Wenn dabei familiäre Details sichtbar werden, ist dies kein Anzeichen distanzloser Verehrung. Vielmehr war die Arbeitsbibliothek auch Kinderbibliothek für die eigenen Kinder; so, wie einige der Atlantis-Bilderbücher mit Blick auf diese entstanden sind. Zweimal 16 Farbtafeln runden den Eindruck des authentischen Einblicks ab. So lässt sich dieser Sammlungskatalog geradezu *lesen*; lesen, wie eine literarische Ausstellung, die er ja letztlich auch repräsentiert.

Wer die Sammlung indes gezielter angehen will, dem stehen alle wichtigen Register zur Verfügung (Autoren/Herausgeber, Illustratoren/Steher, Titel, Verlage, Erscheinungsjahre). Hier, wie in den bibliographischen Aufnahmen überhaupt hat die Bibliothe-

karin und Germanistin Ruth Fassbind-Eigenheer vorbildliche Arbeit geleistet. Und so findet man eben den Einstieg zu den einzelnen Gruppen, die sicherlich nie komplett sind wie in einer Nationalbibliographie, aber fast immer repräsentativ. Die Gruppe «Sachbuch» etwa umfasst 42 Nummern (und es geht jetzt nicht darum, die bibliophilen Kostbarkeiten aufzuzählen, die hier – wie bei den Märchen – gehäuft auftreten); eine relativ kleine Titelzahl also. Aber die Selektion besticht in jeder Hinsicht<sup>9</sup>. Zudem finden sich in den Ländergruppen weitere, «zeitgenössische» Beispiele, so dass man guten Gewissens sagen darf, dass diese Sammlung ein ideales Arbeitsfeld darstellt; ein Panoptikum der KJL-Geschichte und doch eine Studienbibliothek, die nun von überall her konsultiert und vor Ort eingesehen werden kann.

*Anschrift des Autors:*

Hans ten Doornkaat  
Redakteur der Zs. «Jugendliteratur»  
Höhenweg 2  
4500 Solothurn

<sup>9</sup> Das belegt etwa ein Aufsatz, der nicht zuletzt in der Auseinandersetzung mit dieser Sammlung entstand und dadurch übrigens auch deutlich macht, wie sich die Verfasserin des Kataloges geradezu identifizierte mit den Grundgedanken der Sammlerin: FASSBIND-EIGENHEER, Ruth und Bernhard. *Was sagt der Text – was zeigt das Bild? Vom Orbis Pictus zum Photobilderbuch: Text und Bild in der historischen Entwicklung des Sachbilderbuches*. Zürich: SJI 1992 (Arbeitsbericht Nr. 13). (Separatdruck aus: Librarium 1990, Heft 3) Fr. 20.–.

## Nicht nur die Zeit erhöht den Wert Ihres alten Buches.

**Buchrestaurierung – Papierwäsche – Desinfektion – Nachleimung – Einbandrestaurierung – Konservierung**

A. Schärer · Buchbinderei · Restaurierungsatelier · Riedweg 5 E · 7494 Wiesen · Telefon 081-72 14 79

